

Ottendorfer Zeitung

Amts-



Blatt

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 M. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierst.
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
Für die kleinspätige Korpus-Zeile oder
drei Raum 10 Pf. — Im Beilaterteil
für die kleinspätige Petit-Zeile 25 Pf.
Anzeigeannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“ „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Rühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

No. 106.

Sonntag, den 4. September 1910

9. Jahrgang.

Leseholzzeichen betr.

Denjenigen Personen bisheriger Gemeinde, die um ein Leseholzzeichen für 1910 nachsuchen wollen, wird anheim gegeben, sich bis

1. Oktober d. J.

In diesem Gemeindeamt während der üblichen Geschäftsstunde zu melden.
Später eingehende Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 1. September 1910.

Der Gemeindevorstand

Nichter.

Inlandsausweise für reichsausländische Arbeiter.

Vom 20. September dieses Jahres an haben alle Reichsausländer, die in Sachsen als Arbeiter beschäftigt werden, Arbeiter-Legitimationskarten zu führen. Befreit bleiben dürfen nur diejenigen, die im Reichsauslande wohnen und in der Regel dahn täglich nach Arbeitsstätten zukehren, häusliche Dienstboten und solche Arbeiter, die ein von einer österreichischen Fabrik ausschließlich in deutscher Sprache ausgestelltes Ausweispapier besitzen. Als Ausweispapiere gelten Reisepässer, Heimatscheine, Arbeits- oder Dienstbücher, Tauf- oder Trauhscheine, Militärpapiere. Das Näherrahmende ist bei den örtlichen Polizeibehörden zu erfahren.

Dresden, den 24. August 1910.

Ministerium des Innern.

Das Neueste für eilige Leser.

Im Niederrhein herrschte ununterbrochen kalter Regen. Auf der Schneekuppe wurden so manche Niederschläge verzeichnet. Die Kappe füllte Hochwasser. Ein Mann wurde von den Wellen mitgerissen und ist ertrunken. In einem Berliner Stadtbahnhofe wurde eine Verkäuferin durch einen Haussdienner überfallen und am Halse gewürgt. Der Täter ist verhaftet.

Eine Frau Produktivistin in Erfurt verfluchtete in gefühliger Umnachtung sich und ihre Kinder durch Bruchstücke zu vergiften. Die Rettung gelang, ein Kind starb im Krankenhaus.

Beim Brand des Kasernehotels ist ein Soldat umgekommen. Man sandt jetzt erst die Reiche und hofft auf Deserton gegründet. In ganz England werden heute alle Mitglieder der Vereinigung der Kesselschmiede ausgesperrt. 50 000 Arbeiter werden davon betroffen.

Berlischer und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 3. September 1910.

Sedan-Kommerz. Nun läuft wieder von Turm zu Turm durchs Land. „Sedan im Jubelsturm“ erklang es vor 40 Jahren und in den Herzen widerhallend allzeit frisch neue freudig zum Sedantag. „Nun berge sich, wer sich bergen kann; der Fried“ ist aus, es hebt an das Räumen und Morden!“ So möchte man den kleinen Rebhühnern mit den Worten aus Baumachs „Blatorog“ warnend zutun. Doch schon das Morgenrot des ersten Jagdtages hat vielen von ihnen zum letzten Male in ihren jungen Leben, zum frühen Tode geleuchtet; denn den ersten Tag der Hühnerjagd lädt kein Jäger, wenn es einigermaßen Jagdweiter gibt, ungezügelt verstreichen. Ein bekannter Jagdschäftssteller hat in freudiger Begeisterung die Eröffnung der Hühnerjagd sogar einmal als „das Hochfest des Jagdfreundes“ bezeichnet. Sie kündet ihm stets die jagdliche Herbstzeit an. Da wirft er seine Blinde über die Schulter und, den getreuen Vorsteckbund zur Seite, durchstreift er Kartoffelacker, Albenfelder und Stoppelschläden, um die Hühnervölker aufzusuchen und sich aus der austiegenden „Reite“ wohl gar eine Doublette herabzuholen. Und alle wir, denen es nicht vergönnt ist, das frohe Waldwerk pflegen zu können, müssen hoffen, daß wir wenigstens am „Schüsseltreiben“ teilnehmen dürfen. Der edle Feldvogel bildet ja sozusagen die Einleitung für allerlei leidere Gaben, mit denen uns in den nächsten Monaten unsere deutschen Jäger versorgen wollen.

Ein neues sächsisches Pfandlehrbuch trat am 1. September in Kraft. Zum

Worte an die Veteranen und ließ diese ausflingen in einem begeistert aufgenommenem Hoch auf die alten Krieger. Herr Aurel sprach im Namen der Veteranen. Ein patriotischer Einakter war noch „Für vor Torchuk“ eingespielt worden und gerade damit bereitete die Feststellung reiche Freude. Das Stück gefiel sofort, dann steigerte sich dieser Gesellen noch mehr und zum Schlusshalten die alten Veteranen dort oben auf der Bühne mit Hilfe der guten Darstellung der anderen Mitwirkenden den Zuschaubern solche Herzogenfreude bereitete, daß sie mit stürmischem Applaus quittierten.

Unser Turnverein „Jahn“ erhält heute abend in der Turnhalle den Besuch des Turnvereins von Zwickau. Nach dem Turnen findet im Friedrich-Wilhelms-Hof ein gesellschaftliches Beisammensein statt.

Das Sonntagswochenende wird mit Nebel beginnen, etwas kühl sein, aber auch rechtlich Sonnenschein bringen. Am Montag wird etwas wärmer, trocken und heitere Sonne erscheinen.

Der Monat September gestaltet den Abschluß von Mutterwild und der beliebten Rebhühner. — Erfreuliches Jagdglück war gestern Herrn Förster Weihwang beschieden, dem es gelang, an einem Tage zwei kattliche Rebhühner zu erlegen.

Ein Unglücksfall ist der erste September heis für unser liebste, amutigste Feildhuhn. „Nun berge sich, wer sich bergen kann; der Fried“ ist aus, es hebt an das Räumen und Morden!“ So möchte man den kleinen Rebhühnern mit den Worten aus Baumachs „Blatorog“ warnend zutun. Doch schon das Morgenrot des ersten Jagdtages hat vielen von ihnen zum letzten Male in ihren jungen Leben, zum frühen Tode geleuchtet; denn den ersten Tag der Hühnerjagd lädt kein Jäger,

wenn es einigermaßen Jagdweiter gibt, ungezügelt verstreichen. Ein bekannter Jagdschäftssteller hat in freudiger Begeisterung die Eröffnung der Hühnerjagd sogar einmal als „das Hochfest des Jagdfreundes“ bezeichnet. Sie kündet ihm stets die jagdliche Herbstzeit an. Da wirft er seine Blinde über die Schulter und, den getreuen Vorsteckbund zur Seite, durchstreift er Kartoffelacker, Albenfelder und Stoppelschläden, um die Hühnervölker aufzusuchen und sich aus der austiegenden „Reite“ wohl gar eine Doublette herabzuholen. Und alle wir, denen es nicht vergönnt ist, das frohe Waldwerk pflegen zu können, müssen hoffen, daß wir wenigstens am „Schüsseltreiben“ teilnehmen dürfen. Der edle Feldvogel bildet ja sozusagen die Einleitung für allerlei leidere Gaben, mit denen uns in den nächsten Monaten unsere deutschen Jäger versorgen wollen.

Ein neues sächsisches Pfandlehrbuch trat am 1. September in Kraft. Zum

Schutz des Publikums gegen die Ausbeutung gewerbsmäßiger Pfandlehner ist in diesem Ge-
setz für den Darlehnsvertrag eine gesetzliche
Zinsbeschränkung festgesetzt. Für Darlehns-
beträge bis zu 40 Mark dürfen höchstens 2
Prozent monatlich, für den übersteigenden Ver-
trag höchstens ein Prozent monatlich ausbe-
utungen werden. Eine weitere Vergütung für

das Darlehn, insbesondere für die Auf-
wahrung und Schaltung des Pfandes, darf der
Pfandlehner nicht erheben. Auch das

Vorausnehmen der Zinsen ist verboten. Der

Pfandlehner darf das Pfand resp. das
Darlehn nicht vor Ablauf von 6 Monaten

abtun. Die Versteigerung des Pfandes

geschieht öffentlich. Sie ist frühestens nach
Ablauf von 4 Wochen nach der Fälligkeit des

Darlehns zulässig. Vorher hat der Pfand-
lehner den bevorstehenden Verlauf des Pfandes

in dem von der Polizeibehörde bestimmten
Blatt öffentlich bekanntzumachen. Der etwaige
bei dem Versteigerer erzielte Überschuss ge-
hört dem Schuldner. Der Pfandlehner darf

das Pfand nicht ohne Zustimmung des Ver-
pfänders denugen oder gar weiter verpfländen,
sonst macht er sich strafbar. Auf Pfandleih-
anstalten der Gemeinden finden die Vor-
schriften des Pfandleihgesetzes keine Anwendung

da für diese die vom Ministerium des Innern
genehmigten Bestimmungen maßgebend sind.

S. B. K. Ein sächsischer nationaler Arbeiter-
und Gehilfen-Tag in Dresden ist für den 4.

September d. J. vom Landesverband evang.

Arbeiter-Vereine einberufen worden. Eingeladen

sind alle nichtsozialdemokratischen Arbeiter- und
Gehilfen-Organisationen, die auf dem Boden

des vollen uneingeschränkten Koalitionsreiches

stehen, also die Vereinigung der Arbeiter- und
Gehilfen untereinander zur Erlangung besterer

Lebensbedingungen als die Voraussetzung eines

gemeinsamen Wirkens ansehen. Fast alle

größeren in Betracht kommenden Organisationen

haben schon jetzt ihre Beteiligung zugesagt.

In einem Orte der Dresdner Pflege

schrieb eine 18jährige Göre an einen 18jährigen

Jungen folgendes bezeichnendes Brief:

„Lieber Ernst! Bin überglücklich, daß Du

mit mir redest. Ist die Liebe auch eine wahr

und treue? Viele erzählen mir, daß Du mit

andern Bestellungen machst. Weiß also nicht,

wenn ich glauben soll. Vermög Dein Herz

nicht die Liebe nur zu einer zu halten? Bin

ich Dir zu gering? Bitte beantworte mir diese

Frage. Schreibe mir bitte, wenn Du Deinen

Geburtstag hast. Wie wäre es denn, wenn

wir heute in die Pilze gingen. Unter lausend

Grußen und Küßchen verbleibt Hedwig.

Dresden. Auf dem Altmarkt geriet

eine Automobilbrosche in Brand. Ein weiterer

Schaden wurde durch Sandaufschüttungen aus

einem zufällig in der Nähe befindlichen Kast-

geschäft verursacht.

Radeberg. Die Stadtvorordneten er-

weiterten in der letzten Sitzung die Richter-Ver-

lage zur Schaffung eines neuen Stadtver-

ordnetenwahlrechts nach drei Steuerklassen

dahin, daß die Zahl der Stadtvorordneten von

18 auf 21 erhöht wird und das gesamte

Kollegium sich neu zur Wahl stellt.

Witten. Wie der „Witten-Anzeiger“

erfährt, gehörten die in der vergangenen Woche

in der Brühler Weltausstellung gestohlenen

goldenen und silbernen Uhren im Werte von

30000 Mark der Uhrenfabrik H. Lange und

Söhne in Glashütte. Der 2 Meter lange

Schaukasten war seitlich aufgebrochen und die

Uhren, sowie zwei Marinechronometer daraus

entwendet worden. Da die Uhren sämtlich

Nummer und Firma tragen, so dürfte es den

Diebe schwer fallen, die gestohlenen Gegen-

stände weiter zu verkaufen.

Roßlitz. Vor acht Tagen stürzte beim

Brünnobaden im Garten der 65jährige

Antistreifenmeister Bischku etwa 3 Meter

hoch ab. Die schweren Verletzungen, die er

sich dadurch an der Wirbelsäule zuzog, führten

jetzt seinen Tod herbei.

Selbshennsdorf. Auf dem Krütsch-

chen Bauerngute hier wurde bei den Aus-

schachtungsarbeiten zur Legung der Wasserleitung

ein seltsam geformtes, anscheinend

mehrere Jahrhunderte in der Erde gelegenes

Stahlstück gefunden, das weniger einem Hand-

werkzeug, als vielmehr einer eigenartlichen

Waffe gleicht und vielleicht aus den Hussiten-

kriegen stammt, die ja auch in unserer Gegend

ausgesuchten wurden. Bekannt Schärfung

und Fertigung seines Alters und Zwecks ist

das merkwürdige Fundstück dem Humboldt-

Museum überwiesen worden.

Che minig. Der 18 Jahre alte Eisen-

dreher L. fuhr auf seinem Fahrrad die steil

abfallende Michaelstraße herab, verlor dabei

die Herrschaft über sein Rad und prallte so

heftig gegen die dortige Friedhofsmauer, daß er

sich einen schweren Schädelbruch zog. Der

junge Mann starb alsbald im Krankenhaus.

Che minig. Mit einem originellen Trick

arbeitet eine Falshunderverbande, die sich einen

eigenen deutschstädtischen Geldverkehr

geschaffen hat. Die Falshunde die man als

„2 Mark-Goldstücke“ bezeichnen könnte, tragen

auf der einen Seite das Bildnis Kaiser

Wilhelm

Von Nah und fern.

X Teilweise Begnadigung eines französischen Kriegsgerichts. Wegen Fahnenflucht vor dem Kriegsgericht in Darmstadt der französischen Amerikaner Schultheiß zu leicht Monaten verurteilt worden. Sch. war vor 25 Jahren in Rheinhessen zum Militär eingezogen; er wanderte jedoch nach seiner definitiven Einstellung nach Amerika aus und brachte es in New York einen eigenen Betrieb auf; später wurde er Inhaber eines angestammten Geschäfts. Als nun Sch. im Februar mit Erlass des Reiches seiner Heimat in die alte Heimat eintraf, wurde er festgestellt und sofort vor das Kriegsgericht der Disposition gestellt, das auf die obige Strafe verzweigte. Auf ein von ihm an den Kaiser eingeschicktes Gnabengesuch wurden ihm jetzt vier Monate im Gnadenweg erlassen, so daß er Mitte September seine Strafe verbüßt haben wird.

Die Ursache der Krankheit des Zarin. Wenn man nach der Ursache der Krankheit des Zarin sucht, so muß man sich der Strömung folgen lassen, in den familialen Geschichten erläutert in den russischen Geschichten. Nach russischem Gebrauch wird dem Vaterfolger bei seiner Geburt eine Verhältnis bestimmt, die für seine Sicherheit verantwortlich ist. Als das Schiff damals auf den Flüssen fuhr, ergriff der kaiserliche Diener den Anker und machte sich bereit, mit ihm den Boot zu springen. Die Kaiserin sah ihren beschlebten Sohn von ihrer Terrasse. Den Schrecken und die Angst ihrer Tochter hat der Zarin bisher nicht überwinden können.

Auszeichnungen alter Kampfgenossen. Herzog Carl Günther von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hat fünf Medaillen gefüllt, die die fünf ältesten lebenden schleswig-holsteinischen Kämpfer aus den Jahren 1848/51 erhalten sollen. In Betracht kommenden haben sämtlich das Lebensjahr überschritten.

Schwerer Unfall bei einer Kavallerie- schule. Bei einer Regimentsübung in Rostock starben sechs Soldaten des Rostocker Regiments Nr. 14 von Wiede. Einem Soldaten wurde das Genick und war sofort tot, zwei sind schwer verletzt, die drei anderen leicht.

Begnadigte Mörder. Der frühere Wirtschaftssoldat Anton Kugel und Graubens und Frau, die vom Kaiserkreis Schwedisch zum Tode verurteilt worden waren, sind zu lebenslanger Haftstrafe bestraft worden. Der Mann ist 73, die Frau 68 Jahre alt.

Eine Gans als „blinder Passa- sier. Ein seltsamer Fund gelangte dieser Tage Station Rüddingen zur Auslieferung. Durch einen leidende Fenster eines Abteils 3. Klasse flogen Ullm-Freiburg lag in der Nähe Rüddingen. Ein blinder Passagier, der eine Gans in die Kabine hinein. Außer einer leichten Verwundung eines Fusses hat die Gans keinen Schaden erlitten. Auf der nächsten Station wurde das Tier ausgestopft und erhielt einen Anhängerzettel um den Hals der vorgezeichneten Handbeschriftung.

Ein schwerer Automobilunfall. Als Sturm einer Opernvorstellung das Publikum abends in der zehnten Stunde aus dem Regenten-Theater in München strömte, um großes schweres Motorautomobil, dessen Fahrer die Steuerung verloren hatte, plötzlich auf den Bürgersteig in die dichtgedrängte Menschenmenge stieß. Eine ausstammende Dame wurde sofort getötet und ihr Schwieger Sohn schwer verletzt. Eine Dame kam mit leichten Wunden davon. Der Leidende hatte einen schweren Schädelbruch und der Beifahrer war ihr von dem schweren Gefährt eingedrückt worden.

Schwerer Baunfall in Ungarn. Bei Bau befindlichen neuen, zwei Stock Stockwerkenbaus in Budapest wurde das Betonbalken des dachgeschossigen Stockwerks bis zum

Keller. Acht Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zwei der Arbeiter wurden getötet, zwei wurden tödlich und vier schwer verletzt. Ein Arbeiter liegt noch unter den Trümmer.

Der französische Mitrailleurendienst. Der Geiste Deschamps, der am 28. August 1909 in Chalon ein französisches Mitrailleurengewehr aus einer Infanterie-Kaserne stahl und nach Deutschland brachte, einige Monate später aber in Frankreich ergriffen wurde, wird demnächst vor das Schwurgericht von Rheims gestellt werden, wo er sich wegen Bandenverbrechens und schweren Einbruchdiebstahls zu verantworten haben wird. Später kommt er dann noch vor das Kriegsgericht des



Geh. Legationsrat Dr. Sey wurde zum Gouverneur von Deutsch-Südwestsafira ernannt.

6. Armeekorps, das über seine Desertion zu befinden haben wird. Die Familie des Deschamps, die sich eines guten Rufes erfreut, hatte verucht, die Tat des jungen Mannes als im Kerzen begangen hinzuhalten und demgemäß eine ärztliche Beobachtung erwirkt. Diese tat nun aber mit der von Sachverständiger Seite abgegebenen Feststellung geendet, daß Deschamps sowohl jetzt als auch zur Zeit der Begehung seines Verbrechens vollkommen bei Sinnen war.

Erdebeben in Südtalien. Ein sehr heftiges Erdbeben ist am 30. August in Neapel im Calabria verlustig worden. Die Bevölkerung floh ins Freie. Auch in Messina, Geroce, Monteleone, Gallina, Melego und Melito ist der Erdbeben verspürt worden. Glücklicherweise folgten ihm keine weiteren.

Luftschiffahrt.

Drei deutsche Luftschiffer, die am Sonntag in Russland landeten und unter Spionage verdacht festgenommen wurden, sind nach drei Tagen wieder freigelassen worden. Obwohl festgestellt war, daß die Herren keine deutschen Offiziere, sondern Privataute und Angehörige eines Luftschiffvereins waren, haben die russischen Bedenken sie drei Tage festgehalten. Man vergleiche damit die Behandlung, die Russen erhielten, die wideriges Wetter zwangen, in Deutschland niederzugehen.

Der als Flugtechniker so glückliche Paulhan hat sich durch ein Abseitschiff beim Anfahren des Motors seines Automobils das rechte Handgelenk gebrochen und wird dadurch zur längere Zeit außerstande gesetzt sein, sich als Flieger zu betätigen. Er kann auch nicht, wie geplant, mit seiner Maschine an den französischen Wandschau teilnehmen.

Gerichtshalle.

SS Berlin. Nach der preußischen Jagdordnung sind mit der Jagd zu verschonen

die Gegenwart der Bielbewundern und Gehörten für denselben zu sichern.

Selbstverständlich war Gena auch eine der ersten, an die die Geheimräthe bei ihrem Vorhaben dachten, und eines Nachmittags, als Tante und Nichte gemütlich mit der Handarbeit beidermutter saßen, wurden sie durch ihren Besuch überrascht.

„Meine liebe Gena,“ begrüßte sie das junge Mädchen, „wir spielen Theater zum Besten der Überschwemmten; da müssen Sie dabei sein. Sollten auch Ihre Nichte selbst wählen, ich habe mich noch für kein Stück entschieden, nur ein paar in enger Wahl gezogen. Sie beide sollen mir ja das, das mit dem Beginn des Frühlings neu erwacht, mit praktischem Blick beobachten und als leitende Kraft selbst eingreifen in das Getriebe, so weit dies möglich ist.“

Und mit der ihrem Charakter von jeder Leidenschaft, die ja schon bei dem Kind keinerlei Gelüste und damals so manches Mal gelehrte Lönchen als Eigentum genugt wußte vor, lächelte sie auch diesmal durch, was sie selbst bat.

So sah Gena Beschäftigung und Zeit genug und brachte einen großen Teil ihres Tages in freier Luft und Bewegung zu. Gern traten allmählich auch die gesellschaftlichen Besuchten mit Absatz des Teufelerjokes wieder mehr in den Vordergrund.

Durch ihre Schönheit und immerhin seitene

Zeitung als reiche unabhängige Zeitung war sie gewissermaßen der Mittelpunkt ihres Kreises, und jede Hausfrau, sobald sie Bekanntschaft mit ihrem Eltern einging, war bewußt, vor allem

wie jedes Weib und jedes Kind darüber, daß sie mit dem Jägerkrieg kam durch Besuch des Geheimräthschusses die Schönheit verdeckt werden. Dementsprechend hatte der Geheimräthschuss zu Königsberg i. Pr. die Schönheit für Rehälber auf das ganze Jahr ausgedehnt. Als ein Polizeibeamter am 30. Dezember 1909 mehrere Rehe in der Wildhandlung von Ch. hängen sah, nahm er an, daß sich unter den Rehen auch ein Rehälber befand. Die Rehe hatte der Handlungshelfer M. für Ch. gekauft. Gegen beide Personen wurde Anklage auf Grund der Jagdordnung erhoben. Von der Polizeibehörde war dem Geschäftsinhaber Ch. bei Erfahrung seines Geschäftes ein Buch zur Belehrung übergeben worden, Ch. gab bald das Buch zurück mit der Erklärung, er wisse, was in dem Buch steht. Die Strafammer zu Königsberg i. Pr. verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen, nachdem ein Sachverständiger erklärt hatte, daß eine Reh ein Rehälber sei, das aufgebrochen nur 20 Pfund gewogen und noch fünf Milchschwellenblätter im Unterleib gehabt habe. Das Landgericht nahm unter diesen Umständen an, daß die Unkenntnis der Angeklagten auf Naivität zurückzuführen sei; wer mit Wildhandel treiben wolle, müsse sich auch eingehend mit den Wildarten beschäftigen, sodass er ein Reh von einem Rehälber unterscheiden könne. Die Revision der Angeklagten wurde vom Kammergericht als unbegründet zurückgewiesen, da die Vorwürfung ohne Rechtskriterium eingangen sei, insbesondere habe die Strafammer der Rehälber nicht verklagt.

x Saargemünd. Drei Kriegerdenkmalschänder hatten sich vor der Feierstraßammer am heutigen Landgericht zu verantworten.

Es waren die 23- bis 32-jährigen Arbeitnehmer Brück, Preiffer und Kommerzanger, sämtlich aus Saarbrücken. Die Angeklagten waren im März d. J. vom Kriegerdenkmal des Infanterie-Regiments Nr. 40 auf den Spicherer Höhen vier zur Stere angebrachte, aus Weißguß bestehende Adler abgeschnitten, zerstört und an einen Althändler veräußert. Ferner hatten sie einige Tage darauf vom Kriegerdenkmal des Infanterie-Regiments Nr. 11 in Schoden bei Forbach einen Adler aus Weißguß herabgerissen und in Stücke zerstochen, die sie dann ebenfalls bei einem Althändler veräußerten. Als Verdacht aufwuchs und ihnen die Metallstücke zurückgegeben wurden, waren sie nachts ihre Peitsche in die Tasche gesteckt. Der Arbeit gegen den Antikörper Forbach lautete auf drei Jahre Buchstaus, zehn Jahre Schwerlast und Siedlung unter Polizeiaufsicht, gegen Weißer wurde auf 1½ Jahre Buchstaus und zehn Jahre Schwerlast erkannt, während der noch unbestrafte Kommerzanger neun Monate Gefängnis und fünf Jahre Schwerlast erhielt. Der der Hölle angeklagte Althändler wurde freigesprochen.

Berliner Humor vor Gericht.

Die Verhölführung. Vorsitzender des Schöffengerichts: Herrlein Böhrer, Sie haben sich der Bekämpfung widrig gemacht. Die Äußerungen, die Sie zu Bräunlin Schubert gegen haben, enthalten große Beleidigungen. Ihr Streit soll ja der Herrn nicht entsprungen sein und den Mann, um den es sich handelt, haben wir ja in der Person des Beauftragten Baumgartner hier zur Stelle. Ist Baumgartner Ihr Bräutigam? — Ankläger: Ja, der ist. — Vor: Ist er denn mit den Altkreis Freudenstein Schubert auch bekannt? — Ankläger: Es ist sehr früher mit ihr bekannt. — Vor: Aus welchen Gründen waren Sie nun eifersüchtig? — Ankläger: Ich hatte eine unbestimmte Ahnung, der er von wegen die Freude nicht ganz eifersüchtig war. Um mir von der unklaren Unschärfe zu befreien, habe ich es, eine Probe auf's Gewissen zu machen. Ich rufe mir eine gute Freundin mit nach's Volksamt in die Fernpredigt. Von dort aus Klingeln wir meinem Bräutigam in's Volksamt an, wo er ist, und meine Freunde müsse mit der selben Stimme in den Hochläufen sprechen, was ich sie vorgabt. Der Bräutigam spielt sich unfehlbar losendemachen ab: „Hier ist Baumgartner, vor dort!“ — „Hier ist Althändler Schubert!“ — „Hören Sie, du?“ — „Ja, das ist aber eine Überraschung! Wie geht's dir denn?“ — „Du hast ja eine ganze veränderte Stimme!“ — „Ja, ich bin ein bisschen heiser, aber sonst jetzt mir's ja ganz gut. Höre mal,

Das ist sehr liebenswürdig, gnädige Frau, und ich bin ja auch mit Freunden bereit zu spielen, nur habe ich mich noch nie in der Kunst versucht.“

„Und wenn Sie wie ein Storch baständen,“ rief ihm die Geheimräthe lächig in die Knie. Sie würden doch gefallen, meine Hergen-Gena. Aber das glaube ich gar nicht, Sie können gewiß ganz gut spielen, ich sehe Ihnen das schon an.“

„Wenn Sie mit meinen Leistungen zufrieden sein wollen, gnädige Frau,“ sprach Gena mit geradem Wangen, „am guilen Willen soll's nicht fehlen. Ich werde mir alle mögliche Mühe geben, meine Sache gut zu machen.“

„Kann ergänzen Sie uns aber noch, wer sich sonst noch beschäftigen wird,“ bat Tante Lotte, worauf die Geheimräthe eine Menge Namen nannte. Zumal waren es bekannte, unter anderem auch Olga und Gottlob Hoff und Herr von Soden.

„Ihr Better,“ fuhr sie zu Gena gewendet fort, „hat mir auch angezeigt, der junge Mensch will aber nur Bild stehen. Er behauptet, zum Studieren einer Rolle keine Zeit zu haben.“

Dann lebhaft aufzuladen, als wäre sie eben ein guter Gedanke gekommen: „Er könnte eigentlich bekommen, da bespreche ich alles nötige mit ihm. Schreiben Sie ihm eine Karte und leihen Sie einen Votex hinüber, es ist ja nur ein Augenblick bis Neuenhof.“

Gena und unglücklich fragend die Tante an, die den Blick auch richtig verstand.

„Berade du mir weiter mit der Frau Geheimräthe, ich werde das beorgen!“ meinte sie und ging, um die nötige Anordnung zu treffen.

wollen wir uns mal treffen?“ — „Wir zwei beide, du und ich? Aber selbsterklärend, Lösen, wo willst mir denn erwarten?“ — „Ich warte also an die Tore bei eurem Reichstagsgebäude.“

„Aber wird noch deine siebte Nummer nicht kommen?“ — „Wo, die ist ja so dämlich, vielleicht nicht?“ — „Na denn ich Wiedersehen.“ — „Ich Wiedersehen hören, ich freue mich schon nächste dran.“

Herr Archidiakon, so lächelt die Angelique. Sie lächelt mit lächeln, was ist bei der Jesuitenkirche nicht? — „Ich habt sich hier nicht bestanden haben, der ist nicht sehr gut.“ — „Ich habe mich nicht bloß meinen plüschigen Weintrauben geschlagen lassen, sondern ich habe mich auch die Schuhleiter umgeschaut und ich eindringlich veranzt, das ist sich nicht unterstellen sollte, meinen Weintrauben noch mal nahe zu kommen.“

Vor: Die legame Beweisung schaut aber recht schwierig ausgesehen zu sein, denn Sie haben allerlei Drogen und Schimpfworte ausgetauscht.

Ankläger: Ich bitte den beiden Archidiakon, doch meine Freiheit mit in Betracht zu ziehen. — Diese Bitte kann Gehört. Das Urteil kommt auf nur 20 Mark Geldstrafe.

Die gekrönten Häupter und die Presse.

Im „Giornale d'Italia“ blaubbürt Franco Gaburi sehr unterhaltend über die Herrscher, die sich als Journalisten bezeichnen oder doch wenigstens eine Vorliebe für die Presse gefunden haben. Er erinnert dabei daran, daß König Ludwig XIV. von Frankreich ein Vergnügen daran fand, nicht nur selbst Artikel zu schreiben, sondern sie sogar in einer Privatbibliothek selbst zu lesen. Seine Zeitung wurde natürlich in den Hofkreisen sehr geschätzt, aber nicht immer mit Vergnügen; denn der König pflegte sich sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machten bei vielen böses Blut. In der Gegenwart ist wohl Carmen Silva, die Königin von Rumänien, die einzige Mutter an Arbeit an Zeitungen. Die übrigen gekrönten Häupter befinden sich heute nur noch als Väter der Zeitungen. Vor allem ist von Kaiser Franz Joseph bekannt, daß er die Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; große Neigung zum Journalismus bewies auch immer der Kronprinz Rudolf, der mit einer Reihe von Journalisten freundliche Beziehungen unterhielt. Kaiser Wilhelm hat besondere Freunde, deren Aufgabe es ist, alle wichtigen Blätter an Arbeit zu bringen, die sie darin finden, kurze Berichte im Zeitungsblatt abzufassen. Leicht ist diese Arbeit nicht, da der Kaiser sehr leicht, daß sie sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machen bei vielen böses Blut. In der Gegenwart ist wohl Carmen Silva, die Königin von Rumänien, die einzige Mutter an Arbeit an Zeitungen. Die übrigen gekrönten Häupter befinden sich heute nur noch als Väter der Zeitungen. Vor allem ist von Kaiser Franz Joseph bekannt, daß er die Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; große Neigung zum Journalismus bewies auch immer der Kronprinz Rudolf, der mit einer Reihe von Journalisten freundliche Beziehungen unterhielt. Kaiser Wilhelm hat besondere Freunde, deren Aufgabe es ist, alle wichtigen Blätter an Arbeit zu bringen, die sie darin finden, kurze Berichte im Zeitungsblatt abzufassen. Leicht ist diese Arbeit nicht, da der Kaiser sehr leicht, daß sie sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machen bei vielen böses Blut. In der Gegenwart ist wohl Carmen Silva, die Königin von Rumänien, die einzige Mutter an Arbeit an Zeitungen. Die übrigen gekrönten Häupter befinden sich heute nur noch als Väter der Zeitungen. Vor allem ist von Kaiser Franz Joseph bekannt, daß er die Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; große Neigung zum Journalismus bewies auch immer der Kronprinz Rudolf, der mit einer Reihe von Journalisten freundliche Beziehungen unterhielt. Kaiser Wilhelm hat besondere Freunde, deren Aufgabe es ist, alle wichtigen Blätter an Arbeit zu bringen, die sie darin finden, kurze Berichte im Zeitungsblatt abzufassen. Leicht ist diese Arbeit nicht, da der Kaiser sehr leicht, daß sie sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machen bei vielen böses Blut. In der Gegenwart ist wohl Carmen Silva, die Königin von Rumänien, die einzige Mutter an Arbeit an Zeitungen. Die übrigen gekrönten Häupter befinden sich heute nur noch als Väter der Zeitungen. Vor allem ist von Kaiser Franz Joseph bekannt, daß er die Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; große Neigung zum Journalismus bewies auch immer der Kronprinz Rudolf, der mit einer Reihe von Journalisten freundliche Beziehungen unterhielt. Kaiser Wilhelm hat besondere Freunde, deren Aufgabe es ist, alle wichtigen Blätter an Arbeit zu bringen, die sie darin finden, kurze Berichte im Zeitungsblatt abzufassen. Leicht ist diese Arbeit nicht, da der Kaiser sehr leicht, daß sie sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machen bei vielen böses Blut. In der Gegenwart ist wohl Carmen Silva, die Königin von Rumänien, die einzige Mutter an Arbeit an Zeitungen. Die übrigen gekrönten Häupter befinden sich heute nur noch als Väter der Zeitungen. Vor allem ist von Kaiser Franz Joseph bekannt, daß er die Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; große Neigung zum Journalismus bewies auch immer der Kronprinz Rudolf, der mit einer Reihe von Journalisten freundliche Beziehungen unterhielt. Kaiser Wilhelm hat besondere Freunde, deren Aufgabe es ist, alle wichtigen Blätter an Arbeit zu bringen, die sie darin finden, kurze Berichte im Zeitungsblatt abzufassen. Leicht ist diese Arbeit nicht, da der Kaiser sehr leicht, daß sie sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machen bei vielen böses Blut. In der Gegenwart ist wohl Carmen Silva, die Königin von Rumänien, die einzige Mutter an Arbeit an Zeitungen. Die übrigen gekrönten Häupter befinden sich heute nur noch als Väter der Zeitungen. Vor allem ist von Kaiser Franz Joseph bekannt, daß er die Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; große Neigung zum Journalismus bewies auch immer der Kronprinz Rudolf, der mit einer Reihe von Journalisten freundliche Beziehungen unterhielt. Kaiser Wilhelm hat besondere Freunde, deren Aufgabe es ist, alle wichtigen Blätter an Arbeit zu bringen, die sie darin finden, kurze Berichte im Zeitungsblatt abzufassen. Leicht ist diese Arbeit nicht, da der Kaiser sehr leicht, daß sie sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machen bei vielen böses Blut. In der Gegenwart ist wohl Carmen Silva, die Königin von Rumänien, die einzige Mutter an Arbeit an Zeitungen. Die übrigen gekrönten Häupter befinden sich heute nur noch als Väter der Zeitungen. Vor allem ist von Kaiser Franz Joseph bekannt, daß er die Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; große Neigung zum Journalismus bewies auch immer der Kronprinz Rudolf, der mit einer Reihe von Journalisten freundliche Beziehungen unterhielt. Kaiser Wilhelm hat besondere Freunde, deren Aufgabe es ist, alle wichtigen Blätter an Arbeit zu bringen, die sie darin finden, kurze Berichte im Zeitungsblatt abzufassen. Leicht ist diese Arbeit nicht, da der Kaiser sehr leicht, daß sie sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machen bei vielen böses Blut. In der Gegenwart ist wohl Carmen Silva, die Königin von Rumänien, die einzige Mutter an Arbeit an Zeitungen. Die übrigen gekrönten Häupter befinden sich heute nur noch als Väter der Zeitungen. Vor allem ist von Kaiser Franz Joseph bekannt, daß er die Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; große Neigung zum Journalismus bewies auch immer der Kronprinz Rudolf, der mit einer Reihe von Journalisten freundliche Beziehungen unterhielt. Kaiser Wilhelm hat besondere Freunde, deren Aufgabe es ist, alle wichtigen Blätter an Arbeit zu bringen, die sie darin finden, kurze Berichte im Zeitungsblatt abzufassen. Leicht ist diese Arbeit nicht, da der Kaiser sehr leicht, daß sie sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machen bei vielen böses Blut. In der Gegenwart ist wohl Carmen Silva, die Königin von Rumänien, die einzige Mutter an Arbeit an Zeitungen. Die übrigen gekrönten Häupter befinden sich heute nur noch als Väter der Zeitungen. Vor allem ist von Kaiser Franz Joseph bekannt, daß er die Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; große Neigung zum Journalismus bewies auch immer der Kronprinz Rudolf, der mit einer Reihe von Journalisten freundliche Beziehungen unterhielt. Kaiser Wilhelm hat besondere Freunde, deren Aufgabe es ist, alle wichtigen Blätter an Arbeit zu bringen, die sie darin finden, kurze Berichte im Zeitungsblatt abzufassen. Leicht ist diese Arbeit nicht, da der Kaiser sehr leicht, daß sie sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machen bei vielen böses Blut. In der Gegenwart ist wohl Carmen Silva, die Königin von Rumänien, die einzige Mutter an Arbeit an Zeitungen. Die übrigen gekrönten Häupter befinden sich heute nur noch als Väter der Zeitungen. Vor allem ist von Kaiser Franz Joseph bekannt, daß er die Presse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; große Neigung zum Journalismus bewies auch immer der Kronprinz Rudolf, der mit einer Reihe von Journalisten freundliche Beziehungen unterhielt. Kaiser Wilhelm hat besondere Freunde, deren Aufgabe es ist, alle wichtigen Blätter an Arbeit zu bringen, die sie darin finden, kurze Berichte im Zeitungsblatt abzufassen. Leicht ist diese Arbeit nicht, da der Kaiser sehr leicht, daß sie sehr selig auszuprägen und manche geistreichen Ausdrücke machen bei vielen böses Blut. In der Gegen

